

Burg Appenzell

Autoren:	Bernhard Weber & Jens Peter Schliemann
Verlag:	Zoch
Spieler:	2-4
Alter:	ab 6 Jahren
Spieldauer:	ca. 30 Minuten
Preis:	ca. 25 Euro
Erschienen:	2007



Mit „Niagara“ schien Zoch die Kartonverpackung seiner Spiele als Spielmaterial zu entdecken. Auch „Burg Appenzell“ bezieht den Karton mit ein. Eine Bande bunter Mäuse huscht durchs Dachgebälk einer Burg auf der Jagd nach Käse. Wer daneben tritt, landet im Keller – bzw. im Karton.

Eine Burg aus Käse

Wenn schon der Titel nicht den üblichen gereimten Kalauern der Kinderspiele von Zoch entspricht, so haben sich die

Gregor Gonzola hat in seiner Burg eine riesige Käsesammlung hinterlassen. Diese lockt einerseits Mäuse von nah und fern, andererseits löst der Käse den Steinboden auf und macht den Gang durchs „streichzarte Gemäuer“ zu einem echten Abenteuer...

So flitzen die Spieler mit ihren Mäusen durch die Burg und versuchen, Käseplättchen zu besetzen. Wer zwei seiner Mäuse auf Felder mit der selben Käsesorte platziert, gewinnt ein Sammelplättchen. Wer auf diese Weise als erster vier verschiedene Sammelplättchen ergattern konnte, gewinnt

das Spiel. Komiker der Zoch-Redaktion für Burg Appenzell immerhin wieder eine amüsante Hintergrundgeschichte ausgedacht: Burgherr

das Spiel.

Der Aufbau von Burg Appenzell verläuft in drei Ebenen: Über den schwarzen Schachtelein-satz, der viele kleine Gruben enthält, werden bewegliche Bodenplatten gelegt: Einfache Platten aus Stein, Platten mit Käse und Platten mit einem Loch in der Mitte – die Mause-fallen. Darüber liegt ein Gitter, das den eigentlichen Fußboden der Burg zeigt: Nur an einigen Stellen sind durch Aussparungen die darunter liegenden Bodenplatten zu sehen. Zuerst schließlich werden Dächer gelegt, so dass zu Beginn des Spiels nur Dachfirste zu sehen sind.

Klassiker inklusive

Die Spieler können in Burg Appenzell dreierlei tun: Ein Dachelement aufdecken, mit ihrer Spielfigur ziehen oder ein bewegliches Bodenplättchen seitlich einschieben. Das Auf-



decken der Dächer ist notwendig, um den darunter liegenden Boden überhaupt betreten zu können und zu wissen, wo welche Käsesorte zu finden ist. Befindet sich nach einem Zug keine Maus in einem Burgteil, so steht dieses leer und wird wieder mit einem Dach abgedeckt. Spätestens hier ist es sinnvoll, sich zu merken, welcher Käse wo zu finden ist. Aufdecken, druntergucken, zudecken, das erinnert tatsächlich ein bisschen an Memory. Doch mit dem Merken ist das so eine Sache bei Burg Appenzell. Denn einmal pro Zug darf ein Spieler ein Bodenplättchen an der Seite der Burg einschieben. Die jeweilige Reihe wird dadurch um ein Plättchen weitergeschoben und auf der anderen

Seite plumpst das überzählige heraus.

Das klingt schwer nach dem Spieleklassiker „Das verrückte Labyrinth“, und das Prinzip ist in der Tat das selbe. Durch die Schieberei kann es verflucht schwierig werden, den Überblick über die Käse und Bodenlöcher zu behalten. Zu allem Überfluss kann man bei Burg Appenzell bei weitem nicht alle beweglichen Bodenplatten

sehen. So ist es oft eine Überraschung, wenn beim Einschieben eines Plättchens an den sichtbaren Stellen ganz andere als die erwarteten Bodenplatten erscheinen.

Wie spielt es sich

Burg Appenzell ist verzwickter, als es zunächst den Anschein hat. Wer nur mit seinen Spielfiguren über den Boden der Burg flitzt, um die begehrten Käsefelder zu erreichen, wird höchstens durch Zufall gewinnen. Viel

wertvolle Aktionspunkte. Insgesamt lässt sich Burg Appenzell also durchaus garstig spielen. Kinder haben ihren Spaß sowohl mit dem plastischen Aufbau als auch dem gehässigen „Mäuse-versenken“. Etwas feinmotorisches Geschick wird allerdings benötigt, um die Dachteile ohne Kollateralschäden vom Spiel zu nehmen und wieder darauf zu platzieren. Und um die Mäuse nach Spielende aus den Kellergewölben zu retten, sind Kinderhände un-

abdingbar.



hängt vom umsichtigen Schieben der Bodenplatten ab. Denn hier kann man nicht nur gegnerischen Mäusen den Boden unter den Füßen wegschieben, sondern auch Käseplättchen für sich selbst in bessere Position bringen. Auch kann es taktisch klug sein, einen Burgteil zu verlassen, so dass er leer steht und wieder mit einem Dachteil abgedeckt wird. Die Mitspieler kostet das erneute Aufdecken

Fazit

Dass das Spiel in unseren Testrunden sowohl bei Kindern als auch Erwachsenen sehr gut ankam, ist auch ein Dilemma des Spiels. Es bietet nämlich durchaus taktische Elemente, die für jüngere Kinder beim Spiel mit Erwachsenen zur Hürde werden können. Gleichzeitig ist Burg Appenzell dadurch kein reines Kinderspiel, sondern macht in allen Besetzungen Spaß. Ein ausgefallenes Familienspiel mit allem drum und dran. Empfehlenswert!



Wertung:

Gesamtwertung: empfehlenswert

Einstiegshürde: niedrig

Preis/Material: mittel

